

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion: Tageblatt Riesa.  
Sammel Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Redaktion: Elbeblatt 2200.  
Sammel Nr. 22.

Nr. 107.

Dienstag, 10. Mai 1921, abends.

74. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zusatzgebühr, bei Abholung am Postbüro monatlich 4.10 Mark ohne Zusatzgebühr. Abgelingen für die Rückkehr des Abzugsbeitrages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Verlassen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Weit ist für die 48 nach Riesa, 3 mal hohe Grundgebühr, 7 Silber (7 Silber) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; gebräuchlicher Abstand und tabellarischer Tag 10%, Kursbuch, Nachschlags- und Gewinnabrechnungsgebühr 30 Pf. pro Seite. Gewöhnliche Postkarte erfüllt, wenn der Betrag verfällt, durch Miete eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontur gerät. Schlags- und Gründungsort: Riesa. Vierzehntägiges Interhalbjahres-Blatt "Gräbner an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen bei Beziehungen der Deutschen, der Österreichischen oder der Befreiungsbewegungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Sicherung oder Absicherung der Beziehung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestrasse 59. Verantwortlich für Redaktion: Alfred Schröder. Riesa: für Anzeigenstelle: Wilhelm Dittfeld, Riesa.**

**Die unterzeichnete Amtshauptmannschaft richtet an alle Eigentümer Ruhmreicher, aber Bewirtschafter von Grundstücken, auf denen die Alte Döbel (Circum arvensis) anzutreffen ist, die drohende Mähnung, die Döbel und — wenn erforderlich — auch andere Döbelarten auf den in ihrem Bestand befindlichen Wegen, Dämmen, Rainen, Gräben, Uferböschungen, durch liegenden Baumplänen, sowie auf Wiesen, soweit sie ohne Verbündigung des Wiesenstandortes auswärtig sind, Wiesen, Weiden, Hüttungen, Waldblößen und Waldbrändern bestreitig rechtsitzig an vertreten, daß dieselben in größerer Anzahl nicht im blühenden oder reifen Zustande angetroffen werden.**

Hierbei ist zu beachten, daß das bloße Abschneiden und Vernichten der Döbelstäbe vor der Stelle zwar die Gefahr der Samenverbreitung beseitigt, daß aber dadurch eine Weiterverbreitung durch die Wurzelknolle nicht gebunden wird und daher alljährlich diese Arbeit wiederholt werden mußte. Vielmehr ist das Aussterben der Döbeln wünschbar und deshalb vorzuziehen.

Bernachlässigungen in dem vorstehend angeordneten werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortsbehörden haben die Durchführung der Vertilgung der Alte Döbel, dort wo nötig, gehörig zu überwachen.

Riesa, am 9. Mai 1921.

816 a E.

Die Amtshauptmannschaft.

## Lebensmittelverteilung.

Zu der Woche vom 9.—15. Mai 1921 und zwar vom 12. ab sollen auf Abschnitt 154 der roten und grünen Nährmittelkarte 1 1/4 Pfund Brot zur Verteilung kommen.

Der Preis beträgt für 1 Pfund Brot 1.00 Mark.

Die Entnahme hat bis spätestens den 18. Mai, Riesa, zu erfolgen.

541 d III.

Kommunalverband Großenhain, am 9. Mai 1921.

Die minderjährige Elisabeth Gertrud Vogel in Dresden, geboren — gestorben am 15. Februar 1890 zu Bödchen geborene Schweddegen Ernst Hermann Hirschläger, bei Kriegsbeginn in Gröba bei Riesa aufständisch gewesen, als dann Soldat im Inf.-Regt. 105, jetzt unbekannten Aufenthalts, auf Grund der Behauptung, daß sie von der ledigen Marie Marita Vogel in Dresden am 14. November 1914 geboren sei und daß der Veglote ihrer Mutter innerhalb der geschilderten Empfängniszeit beigewohnt habe, mit dem Antrage, den Beklagten kostenpflichtig und vorläufig vollstreckbar zu verurteilen, der Klägerin vom 14. November 1914 ab bis zum 18. November 1920 zu ihrem Unterhalt eine Jahresrente von

360	M.	auf die Zeit vom	14. 11.	14	—	13.	8.	18.
420			14.	8.	18	—	13.	8.
540			14.	8.	19	—	13.	20.
720			14.	2.	20	—	13.	5.
960			14.	5.	20	—	13.	11.
1200			14.	11.	20	—	13.	2.
1500			14.	2.	21	—	13.	11.

In vierstöckigen, am 14. 11., 14. 2., 14. 5., 14. 8. geb. Jahres fälligen Vorauszahlungen von je 375 Pf. zu gewähren, die darnach rückständigen Verträge aber sofort zu bezahlen.

Der Beklagte wird auf mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Amtsgericht zu Riesa auf den 23. Juni 1921, vormittags 9 Uhr geladen.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts Riesa, den 27. April 1921.

Auf Blatt 17 des Genossenschaftsregisters, den Spar-, Kredit- und Bezugverein Glaubitz und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit unbefristeter Haftpflicht in Glaubitz betr. ist heute eingetragen worden: Reinhold Förster ist als Mitglied des Vorstandes ausgeschieden. Der Kaufmann Fritz Donath in Glaubitz ist Mitglied des Vorstandes.

Amtshauptmann Riesa, den 8. Mai 1921.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Mai 1921.

\* Stadtrat Betschmann †. Die Kunde von dem Entschieden des Herrn Stadtrat Betschmann wird genügt in den weitesten Kreisen innige Anteilnahme erwecken, hat der Heimgegangene doch nahezu fünf Jahrzehnte hindurch in verdienstvoller Weise in unserer Stadt gewirkt und war wohl jedermann bekannt. Geboren am 10. Februar 1851 in Thorgauwalde, kam er im Jahre 1874 nach Riesa und begündete hier Hauptstraße 20 ein Kolonialwarengeschäft, das er später in das von ihm erbauete Hausgrundstück häuptigte, 22 verlegte. Im Jahre 1892 verkaufte er das Geschäft, das sich heute im Besitz des Herrn Paul Starke befindet. Sein reges Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt gab die Veranlassung, daß er im Jahre 1884 als Stadtvorsteher und 1900 als Stadtrat gewählt wurde, welches Amt er bis Juni 1920 bekleidete, er bat also von 1884 bis Mitte vorigen Jahres seine städtischen Kollegen ununterbrochen angehört und hat stets nach besten Kräften am Wohl der Stadt mitgewirkt. Der ihm bei seinem Ausscheiden aus dem Ratkollegium mit Genehmigung des Ministeriums verliehene Titel "Stadtrat" war daher eine wohlverdiente Auszeichnung. Der Verkörperte war außerdem Inhaber des Ritterkreuzes zweiter Klasse vom Albrechtsorden und der großen Goldenen Medaille der "Capaz". Mit Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit beliebt er lange Zeit hindurch das Amt des Notarztes. Er ist lerner Mittelpunkt der hiesigen Dünge-Abfuhr-Altengelehrten-Schule und der Spiegelglasverarbeitung. Als Anhänger der Reformpartei hat er sich vor dem Kriege im hiesigen Bezirk auch politisch mit Eifer betätigt. Auf dem Gebiet der Wohltätigkeit hat er als 2. Vorsitzender des Stammvereins zum Kreuz Gutes gewirkt. Die Schützengesellschaft ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Charakteristisch für seine Wohlthätigkeit ist, daß er noch am Sonntag, obwohl ihm bereits ein Urlaubchein zuhing, als Wahlvorsteher im Hotel Kronprinz tätig war. Nun ist er nach langen legendreichen Wirkten im 71. Lebensjahr heimgegangen. Mit ihm ist nicht nur ein hochgeschätzter Mensch, sondern auch wieder ein Stile Riesaer Geschichte dahingegangen. Ein dankbares Gedenken der Stadt ist ihm sicher.

\* Stadtvorsteherwahl. Die amtliche Bekanntmachung des Ergebnisses der am Sonntag vorgenommenen Stadtvorsteherwahl hat das bereits gestern mitgeteilte Ergebnis bestätigt. Es sind gewählt 9 Bürgerliche, 7 Sozialdemokraten und 4 Unabhängige. Am gültigen Stimmen sind entfallen auf die Städte Romberg (bürgerlich) 3278, auf die Städte Gröba (bürgerlich) 2582 und auf die Städte Betsch (unabh.) 1690. (Siehe auch amtlichen Teil vor. Nummer.)

\* Vorsteherwählung. Am morgenden Mittwoch sollen die 25 Jahre, während dieser Zeit wahlberechtigten

Hoffmann das Vorsteheramt im Militärverein "Jäger und Schützen" bekleiden.

\* Auktionsergebnis. Gericht zu Dresden. Der 1888 zu Gröba bei Großenhain geborene, dort auch wohnhafte Eisenwerksarbeiter Friederich Franz Martin muhte sich vor dem außerordentlichen Gericht zu Dresden verantworten. Die Anklage lautete auf Beihilfe zum Hochverrat. Am 18. April hatte Martin vor dem Lauchhammerwerk in Gröba kommunistische Flugblätter verteilt. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegte Handlung an, den Inhalt will er nicht gelezen, und sich somit nichts dabei gedacht haben. Das Gericht verurteilte schließlich Martin zu sechs Monaten Gefängnis, ferner zu dreijährigem Verlust

der Auktionsergebnisse und somit gewählt:

1. Gewerkschaftsbeamter Hermann Betsch,
2. Handlungsbürologe Johannes Jöhne,
3. Gewerkschaftsbeamter Otto Döberenz,
4. Grasbüroführer Erwin Klemm,
5. Bankdirektor Alfred Romberg,
6. Fleißermeister Fedor Viecht,
7. Ob.-Bahnhofovorsitzender Karl Tröger,
8. Oberlehrer Karl Rende,
9. Bürovorlehrer Otto Schinkel,
10. Bädermeister Karl Röhrborn,
11. Elektro-Werks-Direktor Wilhelm Recke,
12. Werksmeister Karl Preller,
13. Kaufmann Willi Braune,
14. Polizeimeister Karl Schönborn,
15. Lehrer Gerhardt Günther,
16. Schlosser Max Schneider,
17. Postbeamter Bertha Schlimpert,
18. Postbeamter Alfred Mehlhorn,
19. Geschäftsführer Max Richter,
20. Schneidermeister Hermann Illgen.

Riesa, am 10. Mai 1921.

Der Wahlschmied.

Kern, Stadtrat.

## Stadtverordnetenwahlen betr.

In öffentlicher Sitzung des Wahlausschusses am 9. Mai 1921 ist festgestellt worden, daß

1520 Stimmen für den Wahlvorschlag Heier.

3276 : : : Romberg.

2582 : : : Gröba.

abgegeben worden sind.

Demgemäß sind dem Wahlvorschlag

Heier 4 Sitze

Romberg 9

Gröba 7

zugeschlagen.

Als Stadtverordnete sind somit gewählt:

1. Gewerkschaftsbeamter Hermann Betsch,
2. Handlungsbürologe Johannes Jöhne,
3. Gewerkschaftsbeamter Otto Döberenz,
4. Grasbüroführer Erwin Klemm,
5. Bankdirektor Alfred Romberg,
6. Fleißermeister Fedor Viecht,
7. Ob.-Bahnhofovorsitzender Karl Tröger,
8. Oberlehrer Karl Rende,
9. Bürovorlehrer Otto Schinkel,
10. Bädermeister Karl Röhrborn,
11. Elektro-Werks-Direktor Wilhelm Recke,
12. Werksmeister Karl Preller,
13. Kaufmann Willi Braune,
14. Polizeimeister Karl Schönborn,
15. Lehrer Gerhardt Günther,
16. Schlosser Max Schneider,
17. Postbeamter Bertha Schlimpert,
18. Postbeamter Alfred Mehlhorn,
19. Geschäftsführer Max Richter,
20. Schneidermeister Hermann Illgen.

Riesa, am 10. Mai 1921.

Der Wahlschmied.

Kern, Stadtrat.

Ilassen: Auf der Strecke oberhalb Dresden: Am 1. und 2. Feiertag vormittags 7 Uhr von Dresden nach Rathen, eintreffend in Rathen vormittags 10.25 Uhr. Am 1., 2. und 3. Feiertag vormittags 11 Uhr von Dresden wird diese planmäßig nur bis Schmilka vorgelebene Fahrt bis Hennersdorf ausgedehnt, eintreffend dadurch nachmittags 4.35 Uhr. Einzig erfährt an den gleichen Tagen die nachmittags 3.30 Uhr von Dresden nur bis Billnitz vorgelebene Fahrt bedarfswise bei schönem Wetter eine Fortführung bis Rathen, Ankunft hierbei nachmittags 6.30 Uhr. Umgekehrt nach Dresden sind nachstehende Sonderfahrten vorgesehen: Am 1. und 2. Feiertag vormittags 11 Uhr ab Rathen, eintreffend in Dresden nachmittags 1.30 Uhr. Am 1., 2. und 3. Feiertag verkehrt die planmäßige Fahrt Nr. 31, anstatt nur von Schmilka (5.30 Uhr) nachmittags 5.25 Uhr von Hermsdorf. Auf der Elbstraße unterhalb Dresden: Am 1. und 2. Feiertag nachmittags 3 Uhr von Dresden bis Reichen, Ankunft ebenfalls nachmittags 4.45 Uhr. Rückfahrt von Reichen nachmittags 7 Uhr, eintreffend in Dresden 9.40 Uhr. Außerdem wird bei Betsch am 1. und 2. Feiertag von Betsch am 1. und 2. Feiertag von vormittags 8 Uhr bis 11.30 Uhr und von nachmittags 1.00 bis 5.30 Uhr von Dresden bis Billnitz halbstündiger Verkehr eingerichtet, und umgekehrt werden von Billnitz nach Dresden Täglicher halbstündiger verkehren: vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 9.15 Uhr. Am 3. Feiertag bedarfswise halbstündiger Verkehr von nachmittags 1.30 bis 5.30 Uhr von Dresden bis Billnitz. In allen Fahrten werden sämtliche Unterwegsstationen angefahren. Besondere Fahrblätter hängen allerorts aus.

\* Der Saatentstand in Sachsen war Anfang Mai 1921, wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering bedeutet, für Winterweizen 2,0, Sommermais 2,5, Vorjahr 2,5, Sommerweizen 2,7 (2,5, 2,6, 2,7), Winterroggen 2,7 (3,1, 2,5), Sommerroggen 2,6 (2,6, 2,7), Wintergerste 2,7 (2,6, 2,5, 2,7), Sommergerste 2,6 (2,3, 2,4), Dauer 2,5 (2,3, 2,4), Raps 3,2 (2,5, 2,9), Rie. auch mit Vermischung von Gräsern 2,8 (2,2, 2,7), Rügener 2,6 (2,1, 2,6), Rz.-Gnt.-Wälderzeugnis 2,8 (2,0, 2,9), andere Weizen 3,0 (2,3, 3,0). Infolge von Winterschäden sind von den Anbauflächen umgepflügt für Winterweizen 0,6 Proz. (Vorjahr 0,90 Proz.), Winterroggen 0,6 Proz. (3,88 Proz.). Rie. 2,9 Proz. (0,91 Proz.). Bemerkungen: Am Vorjahrsmonat ist die Weiterentwicklung der Feldfrüchte durch anhaltende Trockenheit und Kälte aufgehoben worden. Außerdem haben durch stärkere Nachfragerie in der Zeit vom 16. bis 22. April die spät bestellten Winterarten, die durch Melkfests fränkenden Klebestände und die frühe Öffnung etwas gelitten. Für die Bestellung der Frühjahrsarten ist dagegen die trockene Witterung sehr günstig, ist in der Hauptphase beendet, und auch das Regen der Oktosse ist schon weit vorgeschritten. Bei Rie. und Weizen macht sich die Trockenheit am unangenehmsten fühlbar, sie wachsen nicht vom Gras, und doch wird Gras-

zuließ nötig gedacht, da die Wintersoaten an Hauptsüttung nur wenige geben. Die Klagen über Schäden durch Kälte sind nicht mehr so häufig; vermutlich hat die kalte Witterung der Vermehrung der Jagd Einhalt geboten. Von den Wintersoaten haben sich die zeitiger bestellten meist gut bestellt, während die späteren unter den Nachschiffen gelitten haben und dadurch einen dünnern Stand aufweisen. Durch die Trockenheit und Kälte im April haben leichtere teilweise ein etwas tödliches und schweres Aussehen bekommen. Auch der Wintergericht scheint die kalte Witterung nicht offensichtlich zugeschrieben zu sein, denn sie hat stellenweise eine gesäßliche Färbung angenommen. Von den Wintersoaten ist wegen schlechten Standes ein geringer Teil umgesetzt worden. Der Aufgang der Sommersoaten ist bei der Trockenheit nicht überall befriedigend, zum Teil liegt dies auch an der Verwendung mangelhaften Soatigutes. Der Stand dieser Säulen lässt sich überhaupt noch nicht genau beurteilen, weil sie vielerorts erst im Aufgehen begriffen sind und nach den nun eingetretenen rechtlichen Niederholungen noch manches Säulen aufgegeben wird. Der Kiel hat vielleicht durch Fleckes sehr gelitten, die dadurch geschwundene Teile haben den Nachschiffen keinen rechten Widerstand leisten können und mussten zum Teil umgesetzt werden. Es wird jedenfalls auch nach dem ersten Schnitt noch ein Teil umgesetzt werden müssen. — Das Wachstum auf den Wiesen ist durch die Trockenheit noch mehr zurück, ein Teil der Wiesen sieht grau aus. Von den eingetreteten Niederholungen ist zu hoffen, dass wir einen Teil der durch die Trockenheit im April verursachten Schäden noch ausgleichen werden, besonders, soweit sie Sommersoaten und Butterblätter betreffen.

\* Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt am Sonntag in Dresden seinen dritten Sachsenstag ab und beschloss die Neugründung eines Gaus Sachsen. Bundesvorsteher Gustav Schreiber hielt einen Vortrag über die Sanctionen und die Angestellten. Er ging auf den Versailler Vertrag ein und mahnte den schwäbischen Sozialen und den Vorstand der Alliierten. Der Vertrag bedeute einen unverhüllten Angriff auf die Grundprinzipien der deutschen Wirtschaft. Am geistlichen sei jedoch die Bedrohung des Kriegsgefechts. Frankreichs Pläne gingen dahin, Deutschlands Einigkeit zu sprengen. Anschließend dessen hätte man schon in London tun müssen, was jetzt zu einem viel höheren Preis getan werden müsse und werde: "Dieforderungen annehmen!" Anstatt und über die Sanktionsfrist von 42 Tagen zu empönen, hätten wir 60 und noch mehr Jahre verlangen sollen, denn wir wissen nicht, wie lange die Welt aussehe. Die Hauptfahrt sei, dass wir leben, und wir würden leben, wenn wir alle zusammenleben, um die Dächer zu tragen. Hier müssten die Angestellten einschreiten, auf keinen Fall dürfe sich das schwäbische Schauspiel wiederholen, das die Parteien im entscheidenden Augenblick die Verantwortung ablehnen. Alle Parteien und Gewerkschaften, alle Schichten der Bevölkerung müssten wie ein Mann zusammenheben, um die Reichseinheit für unsere Nachkommen zu retten. Die Lösung müsse sein: Durch Einigkeit, Einheit und Arbeit zur Freiheit!

— Tagung der christlichen Pfadfinder Sachsen. Dieser Tage fand auf der Augustenburg die Tagung der Christlichen Pfadfinder Sachsen statt, die aus allen Teilen des Landes besucht war. Ein Teil der Abgeordneten war für Abstättung der Uniform, während die südländischen Besitzer, darunter Chemnitz, einstimmig die Beibehaltung waren, um für die weggefasselte Militärästhetik wenigstens einigermaßen Eris zu haben. Es wurde beschlossen, eine zwingende Anordnung nicht zu treffen. Große Auflarmkraft wurde der Jugendringlache gewisst, für deren nachdrückliche Unterstützung die Pfadfinder eintreten. Auch jenseitig die Tagung dieses Güte. Unter flotter Marimtmusik zogen die Abteilungen wieder ihren Heimatort zu.

\* Fischkarten in der Elbe betrifft. Auf Ansuchen des Sachsischen Anglerbundes beim Wirtschaftsministerium ist die Zahl der Angelkarten für den Bezirk Meißen — Karte von 40 auf 120 erhöht worden, und zwar vom 1. bis 31. Mai. Interessenten werden gebeten, sich zur Erwerbung einer solchen Fischkarte sofort an die Bauverwaltung Meißen zu wenden.

\* Grenzausweise für die tschechoslowakische Grenze. Tagausweise, wie sie an der Grenze ausgestellt werden, führen an sich nicht auf ministeriellen Anordnungen, sondern sind lediglich als eine im Interesse einer Erleichterung des "kleinen Grenzverkehrs" von den betreibenden Grenzbehörden getroffene interimsähnliche Maßnahme zu betrachten. Amtlich ist für den Grenzübergang der Pass der einzige gültige Ausweis. Die Grenzbehörden müssen daher darauf bestehen, dass die Inhaber solcher "Tagausweise" an derselben Stelle über die Grenze zurückkehren, an der sie hinübergegangen sind. An einer anderen Stelle dürfen die Ausweise nicht benutzt werden. Es finden zurzeit Verhandlungen zwischen dem Tschechoslowakischen Generalkonsulat u. dem Dresdner Verkehrsamt statt, die baldigst stehen, diese interimsähnliche Einrichtung zu einer endgültigen und für alle Grenzstationen verbindlichen umzugehenden.

\* Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umberzonen. Dem Landtag sind weitere zwei Regierungsvorlagen zugegangen, u. a. Nr. 47 zum Entwurf eines Gesetzes über Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1878, die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umberzonen betr., wonach die Steuer vom Gewerbebetrieb im Umberzonen auf in der Regel 300 M. für jedes Kalenderjahr erhöht, die Behörden, welche die Steuer festlegen, jedoch ermächtigt werden, nach näherer Anwendung des Finanzministeriums für Gewerbe geringerer Art oder von geringerem Umfang eine niedrigere Jahressteuer von 250, 200, 150, 100, 75, 50, 40, 30, 20 und 10 M. und für Gewerbebetrieb von bedeutendem Umfang, wie diejenigen der Vorsteher großer Schauiptaler, Münster, Kunstmüller und ähnlicher Gesellschaften, der Inhaber von Schauiptalen und Vergnügungsstätten aller Art, der Werde- und Viehhändler, der mit größeren oder wertvollen Warenlagern umherziehenden Handelsbetrieben usw., erhöhte Jahressteuerabgabe ohne Beschränkung auf einen Höchstbetrag festzulegen.

\* Zur Verminderung der staatlichen Darlehen an die Kirche. Nachdem der sächsische Landtag am 6. April ein weiteres Darlehen von 7 Millionen Mark an die ev.-luth. Landeskirche bewilligt hat, ist vom Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistorium die Zahlung weiterer erheblicher Vorstrüsse an die Kirchgemeinden in Angriff genommen worden, die etwa 6½ Millionen betragen werden. Die Ausszahlung der für das Rechnungsjahr 1910 noch verfügbare bleibende Darlehnsgabe von 5 Millionen wird, wie der Evangelische Landeskirchenverband von zuständiger Seite erläutert, erst erfolgen können, wenn die neuen Vorrichtungen über die Befolzung der Geistlichen erlassen worden sind. Letzteres wird voraussichtlich in den nächsten Wochen geschehen.

\* Inkunabelsammlung und Pflege der Kriegergräber. Vom Reichsministerium des Innern geht uns folgende Mitteilung an: Schon mehrfach ist in der Zeit nach dem Kriege in der Presse erörtert worden, welche Regierung für den Nachweis, die Inkunabelsammlung und Pflege der Gräber unserer in fremder oder deutscher Erde gebetteten Krieger getroffen ist. Da aber doch noch mancherlei Unklarheiten obzuwalten scheinen, dürfte es vielen, die im Kriege einen treuen Angehörigen verloren haben, willkommen sein, wenn möglichste Ausklärung darüber gegeben wird. Die Ausführung der zwischen den Regierungen des In- und Auslandes vereinbarten Maßnahmen über noch zu vereinbarenden Maßnahmen-

angerechnet wird der entstehen Wissenswertes im Bereich gedient ist. Sofern das fürstlich aus der Dorotheenstraße 48 in Berlin vom Schmid-Schnabel-Büro in Spandau verlegten Centralnachweissammlung. Neben anderen wichtigen Aufgaben hat dieses Amt den Nachweis über die genaue Lage aller Kriegergräber im Gebiet des Deutschen Reichs und der deutschen Kriegergräber im Ausland zu führen, die Umbettungensträger und den Gräberbesuch zu regeln, sowie Auskunft über alle die Kriegergräber betreffenden Fragen zu geben. Außerdem obliegt dem Centralnachweissammlung die einheitliche Regelung einer einfachen und würdigen Herrichtung und Pflege aller Kriegergräber im Gebiet des Deutschen Reichs und der deutschen Kriegergräber in den Gebieten der freien Länder, mit deren Regierungen noch keine vertragliche Regelung getroffen ist. In den Gebieten der Länder, deren Regierungen sich in dem Friedensvertrag verpflichtet haben, die Kriegergräber inlandszuhalten, nimmt das Centralnachweissammlung die deutschen Interessen auf diesem Gebiet im Zusammenarbeiten mit den entsprechenden Organen dieser Länder und künftig auch durch Bekanntmachung der Begräbnisstätten im Ausland wahr. Diese von in- und ausländischen Behörden ausgebüttete amtliche Tätigkeit ist naturgemäß nicht umfassend, die Fürsorge ganz zu leisten, die dem Gefühl des Volkes für seine Toten entspricht. Und diesem Empfinden bereut hat sich seinerzeit der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge e. V. gebildet als die einzige von den beteiligten Reichs- u. Staatsbehörden für das Gebiet der Kriegergräberfürsorge anerkannte Organisation. Er hat seinen Hauptsitz in Berlin B. 10, Matthäikirche 17, und ist bereits in zahlreichen Verbänden und Ortsgruppen über das ganze Deutsche Reich verbreitet. Der Volksbund beweist: Herrichtung, Schmuck und Pflege der deutschen Kriegergräberstätten im Ausland und der Kriegergräber im Reichsgebiet dem Volksmeindien entsprechend zu fördern; den Angehörigen der Gefallenen und Verstorbenen in allen Angelegenheiten der Kriegergräberfürsorge ehrenhaft zu sein, soweit sie über die vertraglich geregelte, amtliche Tätigkeit hinausgehen; Verbindung mit den gleichzuhenden Organisationen des Auslands aufzunehmen. Der Volksbund entfaltet also eine Nebentätigkeit, die eine wertvolle Ergänzung der amtlichen Fürsorge ist.

Dresden. Vom 2. bis 10. Juli findet die diesjährige Dresdner Vogelwiese statt, in ähnlicher Weise verbunden mit dem großen Festlichkeit der Privilegierten Vogelgesellschaft. Seit Monaten schon sind die Vorarbeiten hierzu im Gange und lassen bereits erkennen, dass die räumliche Ausdehnung der Feststadt die Dresdner 1920 erheblich übertreppen wird.

Sachsen. Aus einem Fenster im dritten Stockwerk gesprungen ist das zehnjährige Schulmädchen Roswitha. Es sollte in eine Pestersonnenbank kommen. Durch den Fenstersprung gelang es ihm zu fliehen, da es keinerlei Schaden dabei erlitten hat.

Bischofswerda. Nach dem Genuss von Malblumen starb das dreijährige Mädchen einer bösartigen Tumore. Freiberg. Um die Wohnungsnutzung zu hindern, bewilligten die Stadtverordneten weiter zum Bau von 4 Wohnhäusern mit 14 Wohnungen die hierzu vertraglich festgelegten Kosten in Höhe von 102500 Mark. — Eine endgültige Entscheidung über die vom Stadtrat vorgeschlagene Einführung einer Wohnungslustgeldsteuer wurde noch ausgestellt, um die vom Verfassungsausschuss hierüber beantragten Untersuchungen eingehend prüfen zu können.

Bautzen. Eine stürmische Aussprache rief in der letzten Sitzung der Stadtoberhaupten die Bewilligung von 500 M. für die Weihe des Ehrenmals des ehemaligen Feldartillerieregiments Nr. 28 hervor. Die Sozialdemokraten lehnten die Mittel ab, einmal, weil das Ehrenmalsetzen heute zur "Epidemie" geworden sei, zum andern, weil der Stadtrat ihnen zur Weisung das häfliche Ledernopft nicht geliehen habe. Sie machten ihm den Vorwurf, dass er die Interessen der Bürgerschaft nicht gleichmäßig wahre, indem er das omnitümliche Volk vor dem Überlebensverbande gelassen habe. An der Aussprache beteiligte sich die Öffentlichkeit mit sehr eindeutigen Auseinandersetzungen, in daß der Sozialdemokratische Vorstand mit Räumen der Tribüne drohte, eine Erstürmung, die seit Menschenbedenken in Bautzen nicht beobachtet worden ist.

Werdau. Hier erschien ein Bratwurstmann ein Paket mit Wurst von unbekannter Seite angekündigt. Da ihm die Farbe verdächtig wirkten, ließ er die Bratwurst untersuchen, wobei sich ergab, dass sie in der Hauptschale mit roteinfärbendem Weizenmehl gefüllt war, das mit Strichmix vergiftet war. Der Genuss der Wurst hätte zum Tode führen müssen. Zweifellos liegt ein Betrug vor.

Werdau. Ab Okt. 1921 wird hier Esperanto in den Volksschulen im 7. und 8. Schuljahr mit je zwei Wochenstunden als Wahlfach unterrichtet. Gleichermaßen wird auf Artikel 1. V. berichtet.

Werdau. Von Zwicker aus hatte der Gutsbesitzer G. in Hartmannsdorf bei Werdau wiederholt Erpresserbriefe erhalten. So legt er wieder einen loschen, worin er aufgefordert wurde, 1000 Mark an einem bestimmten Ort niedezulegen, wodrigensfalls sein Gut in Flammen aufgehen würde. Der Gutsbesitzer legte auch todsichig die verlangte Summe an dem Orte nieder, von wo sie der Erpresser wahrscheinlich nichts abbekam, ohne dass man seiner habhaft wurde.

Weizene. Die oft zu beobachtende gefährliche Unsitte, während des Radfahrens Kinder hinten ausspringen und so mitfahren zu lassen, hat einen schweren Unfall zur Folge gebracht. Ein Schulknabe sprang barfuß auf das Rad eines Schulkameraden und geriet mit dem rechten Fuß zwischen die Ketten und den Rahmen des Hinterrades. Der Fuß wurde so fest eingeklemmt, dass es nur mit Mühe einigen Leuten gelang, den Knaben zu befreien. Er trug schwere Wunden am Fuße davon. — Hier, sowie im nahen Glauchau fanden große Angeklagte-Verfammlungen statt, in denen schwerer Protest erhoben wurde gegen den vom Verband der Sachsisch-Thüringischen Vereine und Förderverein geplanten Gehaltsabbau. In den Betrieben finden jetzt Streikabstimmungen statt.

## Zagesgeschichte.

Deutsche Reich.

Geld und Haben des deutschen Jagd. Schwere Wunden haben der Krieg und seine Folgeerscheinungen der deutschen Jagd geschlagen, und alle Kenner der Wildwirtschaft wie Freunde des edlen Waldwerkes blicken mit Sorgen auf die Verwüstungen, die unter unserm Wild und in unserem Wald angerichtet sind. Die wirtschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit der deutschen Jagd wird nun in einem inhaltstreichen Aufsatz des Professors der Forstwissenschaften R. Beck deutlich, der in der Zeitschrift "Niedersachsen" veröffentlicht ist. Auf Grund genauer Berechnungen wird hier ein "Geld und Haben" unserer Jagd aufgestellt, aus dem wir ersehen, mit wie hohen Werten die Jagd im Haushalte des deutschen Volkes zu Buche steht. Zog man in den letzten Jahren vor dem Kriege gewonneneahlen zugrunde, so beläuft sich der Wert des Wildwerts, das in einem Jahr mit rund 15 Millionen Gold-Augsburg zur Strecke gebracht wurde, auf 42,1 Millionen M.; die Duden und Fälle dieses Wildwerts ergeben 2,9 Millionen M., wodurch der Wert des jährlich erlegten Wildwerts vor dem Kriege 46 Millionen M. betrug. Das Raubwurf des Raubwildes, von dem jährlich 208.000 Stück zur Strecke gebracht wurden, wird mit 1,8 Millionen Mark berechnet. Der Gesamtwert der deutschen Wildfällung beträgt also vor dem Kriege 47,8 Millionen M. Um diese Hochhoffnungen für die Allgemeinheit unbar zu machen, be-

trug es eines erheblichen Verlustvermögens. Wie für die Jagd alljährlich ausgewandten Kosten zeigen, wie groß der Umgang der damit zusammenhängenden Güterübertragungen ist. Bei vorläufiger Einschätzung der Unterlagen beläuft sich der jährliche Aufwand für den Jagdbetrieb auf 25 Millionen Mark an Gehältern, Gehüten und Gehüldern für das Jagdpersonal, auf 10 Millionen M. für Treibes-, Wildfahrt- und andere Löhne, auf 5,6 Millionen M. für Waffen, 6,4 Millionen Mark für Munition, 5 Millionen M. für Gnade und 14 Millionen M. für Kleidung und Ausstattung des Jagds, zusammen also auf 64 Millionen M. Der ganze für den Jagdbetrieb notwendige Aufwand läuft sich mit 118 Millionen M. berechnen, und nimmt man den Wert der Wildes hinzu, so beläuft sich der durch die Jagd veranlaßte Wildumsatz auf 168 Millionen M. Wollte man diese Werte in die jetzt geltenden Jahren übertragen, so ergäbe sich wohl eine an eine Milliarde heranreichende Gesamtsumme. Nur wenn man den Wert der gegenwärtig jährlich erlegten Wildes berechnet, das nur ein Drittel der Wildumsatz beträgt, so ergäbe sich ein Wert von rund 200 Millionen M., model man für Wildpreis und Gnadenwert die Großhandelspreise des Winters 1919 bis 1920 einsetzt. Es sind also gewaltige Werte unterhalb der tatsächlichen Werte enthalten, und deshalb haben Regierung wie Volk die Pflicht, alles zu unterlassen, was die Lebensfähigkeit der Jagd zu untergraben droht, und alles zu inn, was den Wiederaufbau und Behandlung gesunder Jagdwesen fördert.

Republik Österreich.

Die Wildfahrtfrage. Im Verfassungsausschuss erklärte Bundeskanzler Dr. Mayer bei Beantwortung des großdeutschen Antrages betreffend Schaffung eines Bundesgesetzes zur Durchführung der Wildabstimmung über den Anschluss an das deutsche Reich, die Bundesregierung sei der Meinung, dass es weder im politischen noch im wirtschaftlichen Interesse Österreichs liegen fehlt, eine Unabhängigkeit irgendwelcher Art zu vollziehen, solange die im Buge befindlichen Verhandlungen über eine Hilfsaktion für Österreich nicht abgeschlossen sind. Dazu trete der Umstand, dass alle Unabhängigkeitserklärungen und Unabhängigkeitsabstimmungen auch dem augenblicklich so schwer barniederlegenden deutschen Reich nur Verlegenheiten und Nachteile schaffen würden.

Ausland.

Kriegsdaten in Moskau. Mitte Mai findet in Moskau unter Beteiligung hervorragender militärischer Führer ein außerordentlicher Kriegsrat statt. Es kommen zur Beratung 1. die Lage der Roten Armee und die Frage einer Demobilisierung; 2. die innere Lage; 3. die Verpflegungsfrage; 4. die Unterdrückung des Aufstandes der ukrainischen Bauern; 5. die Möglichkeit neuer Kriege usw. An der Beratung nehmen auch sämtliche Auslandsvertreter teil.

England.

Der erste Bericht des englischen Gesundheitsministeriums ist, wie in der "Deutschen Medizinischen Wochenschrift" mitgeteilt wird, veröffentlicht worden. Dieses neuartige Ministerium umfasst acht Unterabteilungen, darunter Abteilungen für allgemeine Gesundheitspflege, für Kinderkrankheiten und Kinderwohlbehörde, Lungenkrankheiten und Geschlechtskrankheiten, Nahrungsmittel, Infektionskrankheiten usw. Dem Stadtdirektor des Ministeriums gehören 95 Ärzte an. Die britischen Konsuln auf der ganzen Erde liefern regelmäßige Berichte. 22 Millionen Menschen sind in England in Arten, die von 12.000 Arzten versorgt werden. Kein Arzt darf mehr als 8000 Patienten auf seiner Liste haben. Besonders wird auf die Gefahren des Fleischwurst hingewiesen, die durch die Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Russland und dem Osten drohen, sobald auf die Verschleppung der Cholera durch Mephisto nach Russland und von dort nach dem übrigen Europa.

Ausschreitungen betrafen Soldaten. Wie die Londoner Blätter melden, kam es in dem Truppenlager über dem Sonnabend zu Ausschreitungen, wobei eine Menge von etwa 500 meist angekrankten Reisenden durch Rüttelkammer und Wilderung von etwa 20 bis 30 Raumläden in der Stadt einen Schaden in Höhe von mehreren tausend Pfund Sterling anrichtete. Bei den Zusammenstößen erlitten sowohl einige Soldaten wie auch mehrere Polizeiangehörige Verlegerungen.

Der Stromung von Java ist in London eingetroffen und wurde am Bahnhof vom König empfangen.

Die Folgen des Kohlenarbeiterstreiks. "Evening News" meldet, dass bisher etwa fünf Millionen Arbeiter von dem Kohlenstreik, der heute 14 Tage währen werde, und der der englischen Industrie den verhängnisvollsten Schaden zugefügt habe, mittelbar in Littledean selbst zogen sind.

## Vermisstes.

Die Salina als Lotterie. Die deutsche Presse ist ja bekanntlich zu dem größten, internationalen Spielgeschehen geworden, das es wohl je gegeben hat, und in allen Ländern mit hoher Salina hat das Spekulationsfeuer die weitesten Kreise ergreift. Rüheres darüber reiste Ernst Schulze in "Neclands Universum" mit. So erklärte in einer Arbeiterversammlung in London ein Abgeordneter, dass eine große Menge Leute für ihre Spargeschäfte deutsches Papiergeld aufkauften, das in riesigen Mengen über Köln hereinkäme. In den amerikanischen Zeitungen hieß man überall Anzeigen: "Wollen Sie schnell reich werden? Dann kaufen Sie schnell durch uns deutsches Papiergeld." In manchen Ländern beschäftigen sich große Organisationen mit der Salinabedienung. So wurden in Norwegen Befestigungen geschaffen, die für ihre Kunden in großem Umfang Versicherungen bei deutschen Lebensversicherungen abräumen. Ein Teil der Präämie wird sofort bezahlt, und so erhalten diese Spekulanter bei dem niedrigen Marktum die sehr billige Versicherung. In Spanien bildete sich aus dem Banco Hispano Americano

## 10000 Personen

beschäftigt Deutschland's größte Gummifabrik. Nur die große Beliebtheit der Continental-Erzeugnisse im In- und Ausland brachte dies zuwege. Fahr-

**Continental Pneumatik**





## Hammerlichtspiele Riesa

Hauptstraße 1.

Ab heute bis Donnerstag:

### Die Dame im Pelz

großes Drama, spannend von Anfang bis Ende.  
Als Aufspiel: Das Glädelichtwein.

## Café „Promenade“

Fernsprecher — 672 —

Morgen Mittwoch von 10 Uhr an  
**Künstlerkonzert (Operettenabend).**  
Weise — Wolschmidt — Weise.

## Gasthof Prausitz.

### öffentliche Versammlung

Donnerstag, den 12. Mai 1921, 7.30 Uhr nachmittags.

Redner: Landtagsabgeordneter Schreiber.

Thema: Die Politik der tschechischen Regierung.

Bei zahlreichem Besuch lädt ein

Deutsch-nationale Volkspartei, Ortsgruppe Riesa u. Umz.

### Rohstoff- und Marktverlauf

Donnerstag von früh 8 Uhr an. Mittwoch von 8 Uhr an warme Knoblauchw.

O. Stein, Rohschlächter. Tel. 266.



### Geschäfts-Gründung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine

### Schuhmacher-Reparatur-Werkstatt.

Alle Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterschüren

zu wollen, seidne hochachtungsvoll

**Otto Hennig, Neuweida, Ritterstr. 7, 1.1.**

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit  
erwiesenen Ehrenungen und dargebrachten Ge-  
schenke danken zugleich im Namen unserer  
Eltern herzlichst.

Riesa-Bahra.

**Otto Hoppe und Frau**

Martha geb. Henke.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
so zahlreich dargebrachten Ehrenungen und Ge-  
schenke danken hiermit aufs herzlichste.

Riesa, den 8. Mai 1921.

**Max Gelhaar und Frau**

Elsa geb. Frisch.

Am 8. ds. Mts. verließ infolge Krankheit  
unter Angestellter

## Ferdinand Weber.

Wir verlieren in ihm einen geschätzten Mit-  
arbeiter und werden sein Andenken in Ehren  
halten.

Grossenkauf-Gesellschaft  
Deutscher Consumvereine m. b. H.  
Abteilung D, Gröba.

An den Folgen einer im Felde ausgezogenen  
Krankheit verschied nach schwerem Krankenlager  
am Sonntag abend unter altherzig beliebter Kollege

## Ferdinand Weber

im besten Lebensalter. Wir verlieren in ihm  
einen der besten, der sich durch sein tolligiales  
Verhalten, seinen lauteren Charakter und jeder-  
zeitiges Entgegenkommen ein hauendes An-  
sehen verdient hat.

Gröba, am 9. Mai 1921.

Das fanförmische und gewerbliche Personal  
der Grossenkauf-Gesellschaft Deutscher  
Consumvereine mit beschränkter Gestaltung  
Abteilung D.

Nach kurzem aber schweren Krankenlager  
verließ am 9. Mai 1921 meine liebe Gattin,  
unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter

## Frieda Elisabeth Hänsler

geb. Enmann

im Alter von 21 Jahren.

Im lieben Hänsler

am 10. Mai 1921

1921. Familie Hänsler

nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags

1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

## Vereinsnachrichten

Wittelsbacher "Sänger und Schöpfer". Mittwoch abend  
10 Uhr Konzertveranstaltung in Stadt Dresden.  
Befreiung wegen des Jubiläums der Bannerweihe  
mit Ball am 22. Mai.

"Gesangskunst". Mittwoch, 11. 5. 21, 10 Uhr Uebungs-  
stunde. Bläser, u. Posa. Gröba bringt nichts. (Winfelde.)  
Deutscher Off.-Kunst. Offizier. Riesa. Donnerstag (nicht  
Mittwoch), 12. 5. 21, 10 Uhr abends. Mittal. Wert. Hol. 1. St.  
Grenadierbund Riesa. Rüdiger Bellmannseim. Donnerstag,  
12. Mai, nachm. 8 Uhr in Röditorsre. Möbius. Um  
zahlreiches Erscheinen wird herzlich gebeten.

Wittelsbacher "Sänger und Schöpfer". Mittwoch, 9. 5. 21, 10 Uhr  
Konzertveranstaltung im "Unter" Gröba. Waffenzins-  
angelegenheit. Zahlreiches Erscheinen ist wünscht.

Zeesenverein "Großbäuer" Gröba. Donnerstag abend 8 Uhr  
Konzertveranstaltung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Deutscher Bannenbund: Ortsteil Riesa.

Donnerstag, 12. Mai, abends 7.30 Uhr in Höhner's Saal

### Protest-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Ortsteil-Einteilung. Die umge-  
rechte Einstufung von Riesa-Gröba und den umliegenden  
Ortschaften. 2. Aussprache. — Referent: Lehrer König, Gröba.  
Der geschäftsführende Vorstand: Dreher, Vorlesender.

## Zentral-Lichtspiele Mühlitz.

Spielplan für Donnerstag, 12. 5. und Freitag, 13. 5. 21.

### Erkämpfte Liebe!

Sensationsfilm in 4 Akten.

In der Hauptrolle: Lotte Reiniger.

### Oh und derjenige, welcher . . .?

Ein hochinteressantes Liedspiel in 8 Akten

mit Miss Steinruber.

Die Direktion.

## Altive 106er 1. Regimentstag

am 12. Mai 1921

anlässlich des Jägerfestes der Jägertruppe

im Zoologischen Garten zu Leipzig. ::

2 Uhr nachm. Gebetsfeier um Regimentsdenkmal (Südtribüne).  
6 Uhr geselliges Beisammensein.

Anmeldungen sind an frühesten an Herrn Felix, Leibig-  
Döll, Bürgerstr. 2. Für Unterkunft wird gesorgt.

## ff. Speck

1. Sortie: geräuchert Pfund 11.50, gerün Pfund 10.50.

2. Sortie: geräuchert Pfund 9.50, gerün Pfund 8.50.

### ff. Garrektfisch

geräuchert 11.50, grün 10.50.

ff. Bruders Pf. 2.30, ff. Bruders Pf. 2.80.

Gruppen, Hirsche, Linsen, Erbsen bei 5 Pf. billiger.

## Grust Schäfer Nachf.

### Separatoren-Gel.

Motoren-, Maschinen-,  
Nähmaschinen, Fahrzeuge,  
Wagenräder, Haushaltss-  
(v.a. Qualität) empf. billig

Paul Schäfer, Glaubitz.

### Zur Pfingst- bäckerei

ff. Margarine

bekannt Qualität

Pfund 8.00 9.10 11.50

ff. garant. rein.

### Schweineschmalz

Pfund 10.50

Palmin, Pfund 10.75

Wienbein, fisch und dörr

Wurstflocken

Stollen, Sultanin

Corinthen

bit. Badewürze

Sitzonen, Vanille

ff. Margarine

Bademeladen

Anderholz, Badspülze

Stückhosen

täglich frisch.

## Ernst Schäfer Nachf.

### Empfehl.

## ff. Studelln

Pfund 7.20,

sowie

Schnitt-Waffaront.

## Emil Klinger

Bismarckstr. 11a.

Telefon 581.

### ff. Tafelöl

Pfund 2.20, 11.-

### ff. Backöl

### ff. Leinöl.

### Grust Schäfer Nachf.

Stets frische

### Margarine

Pfund 8., 8.50, 9.10, 10.-

11.50. Max Mehner.

### Stadtport Riesa.

Inh. O. Weller. Tel. 81.

Zum Besuch

bestens zu empfehlen.

Angenehm, aufenthalts-

Möglichkeit, Bewirtung.

Die bestige Nr. weckt

5 Minuten.

## Rohschäferei Schützenstraße 10.

Morgen Mittwoch von früh 7 Uhr an

ff. Fleisch-Verlauf.

Otto Grauermann, Tel. 278.

## Die guten

**Boley**

## = Strümpfe =

bieten Ihnen in Bezug auf Qualität, Preiswürdig-

keit und Auswahl das Menschenmöglichste, über

50

verschiedene Farben können Sie bei mir in Damenstrümpfen  
bekommen. Bitte, bringen Sie eine Stoffprobe oder einen Schuh mit,  
dann werden Sie helle Freude an Ihrem gut passenden Strumpf haben.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft und unerwartet unser innigst-  
geliebter Gatte, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater,

**Herr Kaufmann**

Johannes Hermann Pietschmann

Stadtrat

im 71. Lebensjahr.

Sein Leben war in treuer Pflichterfüllung bis zum äußersten Arbeit

und Sorge für die Seinen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Mai 1921, nachm. 1/2 Uhr

vom Trauerhause, Albertstraße 5, aus statt.

Besuchsbesuche werden dankend abgelehnt.

In dieser Trauer gibt dies zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

hiermit bekannt **Thekla Pietschmann geb. Weymann.**

Riesa, den 10. Mai 1921.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Chefredakteur: Gustav Kühn. Herausgeber: Arthur Höhne, Riesa; für Angelegenheiten: Wilhelm Dittrich, Riesa.

J. 107.

Dienstag, 10. Mai 1921, abends.

74. Jahrg.

## Die Regierungsbildung.

Unter die Stellungnahme der Parteien zum Ultimatum, wie sie gestern die Beratungen der Reichstagskabinette ergeben haben, berichten die Berliner Blätter, daß die Deutschnationale Volkspartei die Union unter die Rote einmischte schließe. Die Deutsche Volkspartei sei ebenfalls in ihrer großen Weisheit für eine Wiederaufnahme. Das Zentrum sei zum großen Teil für eine Annahme, beziehend die Demokraten. Der „Sozial-Angeleger“ will allerdings wissen, ob die demokratische Partei gegen die Unterzeichnung sei. Die Sozialdemokraten haben durch die Entscheidung ihrer Reichstagsfraktion ihre Neutralität zur Annahme festgestellt. Die Zentralen der U. G. P. und die unabhängige Reichstagsfraktion treten in einer in der „Weisheit“ verdeckten Weise für die Unterzeichnung der Entente ein und verbreiten so durch das gemeinsame Aussern im Reichstag aller Städte und durch das Verberichten des Ultimatums für das Westschlesischen eine Steigerung der politischen Gewissheit des Rates.

Der Berliner „Vorwärts“ meldet: Die Beratungen der Deutschen Volkspartei, die Montag abend gegen 11 Uhr begannen, bei Redaktionsschluß aber noch nicht beendet waren, brachten die Entscheidung, in ihrer ablehnenden Haltung zu verharren. Die Fraktion ist nach wie vor fest entschlossen, bei ihrem Recht zu bleiben. Das Gleiche gilt für die demokratische Fraktion, die ihre Beratungen bei Redaktionsschluß ebenfalls noch nicht beendet hatte. Es bleibt nunmehr nur die Möglichkeit, daß diejenigen Parteien, die sich für eine Unterzeichnung des Ultimatums ausgesprochen hatten, also Unabhängige, Sozialdemokraten und Zentrum, die Regierung übernehmen. Wie wir hören, soll Reichstagspräsident Löbe mit Reichspräsident Ebert verhandeln und sich bereit erklärt haben, die Kabinettbildung zu übernehmen. Bei der vorigen Stunde waren wir nicht mehr in der Lage, diese Meldung auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Es fragt sich noch, ob das Zentrum bereit ist, mit den Sozialdemokraten zusammen eine Koalition zu bilden. Eine weitere Meldung des Berliner „Sozial-Angeleger“ besagt: Von den bisherigen Koalitionsparteien ist das Zentrum in seiner Weisheit für die Annahme, die Volkspartei wie die Demokraten für Ablehnung des Ultimatums, während die Stellung der bayerischen Volkspartei sich überhaupt noch nicht klar festlegen läßt. Von der Regierung sprachen in der Montagsitzung des Interfraktionellen Ausschusses Reichsaußenminister Dr. Simons, Botschafter Mayer und Staatssekretär Schröder und Bergmann. Alle vier Redner sprachen sich im Prinzip für die Annahme des Ultimatums aus. Daß alle Reden von den Abgeordneten waren, steht fest, selbst Männer wie Gothein machten ihre Bedenken gegen eine Unterzeichnung geltend. Die Sozialdemokraten erklärten sich bereit, das Ultimatum anzunehmen.

## Wiederkehr der alten Koalition?

„Berliner Tageblatt“ und „Vorwärts“ glauben an die Möglichkeit einer Wiederkehr der alten Koalition wie sie vor dem Juni im Reichstag bestand, als einer Regierung, die sich aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zusammensetzte. Der „Vorwärts“ zufolge hätten sich Zentrum und Demokraten bereit damit einverstanden erklärt.

Als Kandidaten für den Reichskanzlerposten werden die Sozialdemokraten Hermann Müller und der Reichspräsident Löbe genannt. Im Gegenzug zu dieser Vorstellung, welche der „Vorwärts“, das Zentrum sehr auf dem Standpunkt, daß es nur dann in eine Annahme-Regierung einzutreten könne, wenn die bisherigen Weggefährten in der Regierung, Demokraten und Deutsche Volkspartei weiter die Freie halten.

## Eine Erklärung der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Reichskanzlerkabination und der Parteiausschuß haben folgende gemeinsame Erklärung gegeben:

Die Annahme des Ultimatums hat nur dann einen Zweck und die Belebung des Aufstandes ist nur dann zu verhindern, wenn die bayerische Regierung die vorbehaltlose Erklärung abgibt, die Einwohnerwehr rechtzeitig, d. h. bis zum 30. Mai, zu entwaffnen und aufzulösen. Die Forderungen der Entente in der Reparationsfrage widerstreben in einigen Punkten dem Friedensvertrag, überschreiten weitauß die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes und fordern unseres Schwertes heraus.

Über unter dem Druck der brutalen militärischen Gewaltandrohungen, angesichts der unabsehbaren politischen und wirtschaftlichen Folgen ihrer Bewirksamkeit, besonders auch wegen der für Oberschlesien daraus entstehenden Gefahren, erklärten sich Partei und Fraktion bereit, jeden ernsten Versuch zur Erfüllung des Londoner Finanzabkommens zu unterstellen.

Der Verlust, der zur Erfüllung notwendigen Milliarden aus unserer Wirtschaft herauszuholen, muß jedoch schon in seinen Anfängen scheitern, wenn sich nicht eine Kette des Bürgertums, die heute noch Teile unserer Wirtschaft sind, für ihn mit allen Kräften einsetzen, und wenn nicht die notwendigen organisatorischen Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, die höchste Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands herbeizuführen. Ebenso längst das Gelingen der bayerischen Entwicklung vor allem von dem Willen und der politischen Einstellung des Bürgertums ab. Die Verantwortung für das Kommando steht daher in erster Linie dem Bürgertum und den es vertretenden Parteien zu.

## Gesamt des Reichstages für auswärtige Angelegenheiten.

Der Reichstagabendhaus für auswärtige Angelegenheiten trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen, die ebenso wie die vorherigen rein informatorischen Sitzungen trug. Zu diesem Zwecke hatten außer den Mitgliedern des Ausschusses auch alle anderen Abgeordneten Antritt, für die aber das Schweigegesetz galt. Neben dem Reichskanzler und dem Minister des Außen am nahmen fast sämtliche Minister des Kabinetts an der Sitzung teil. Die vertraulichen Ausführungen zum Ultimatum der Entente, namentlich des bayerischen Botschafters in Paris Dr. Mayer und des Staatssekretärs Bergmann bedienten sich im allgemeinen mit den Ausführungen, die diese Herren schon am Nachmittag in der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien im Reichskanzleramt gemacht hatten. Zu einer Beschlusssitzung legte einer Art kam es nicht.

## Geht es keine Wiederaufnahme?

Die Wiederaufnahme des Reichstages, die für den Fall, daß die Regierung zu einer Beipresseung der Oberschlesischen Frage bereit sein würde, auf gestern abend um 6 Uhr anberaumt war, fiel auf Beißung des Reichstags aus. Neben die Wiederaufnahme wird der heute ernst gesammeltretende Reichstag beschließen.

## Die Lage im Oberschlesien noch immer ernst.

### Deutschland soll schuld sein an den polnischen Unruhen.

Die französische Regierung hat auf die deutsche Note bezüglich Oberschlesiens unter dem 7. d. R. folgende Antwort erichtet:

Herr Geschäftsträger! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 6. Mai 1921 an befähigen, durch den Sie die Güte hatten, von den einkommenden Unruhen mir Mitteilung zu machen, die in Oberschlesien entstanden sind, anfragten, ob die interalliierten Besatzungsgruppen im Hande seien, die Ordnung wiederherzustellen, und mir zur Kenntnis brachten, daß die deutsche Regierung bereit sei, jede verlangte Hilfe zu leisten. Ich befehle mich, Ihnen mitzuteilen, daß die übermittelten Meldungen aus deutscher Quelle in tendenziöser Weise die im übrigen bedauerlichen Vorgänge darstellen, die sich in einem Teile des oberösterreichischen Abstimmungsgebietes abgetragen haben. Der Grund der Unruhen ist ohne Zweifel zu sehen in den aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachrichten, die in unzutreffender Weise meldeten, daß die Alliierten sich entschlossen hätten, den Ort des Andritrie- und Bergwerksgebietes Deutschlands zu unterstützen. Diese falsche Meldung hat den Aufstand der Insurgenten entstehen. Wie dem auch sei, die interalliierte Kommission, die mit der Verwaltung des Abstimmungsgebietes beauftragt ist, hat in einmütiger Übereinstimmung die energischsten Maßregeln zur schnellen Wiederherstellung der Ordnung und zur Wiederherstellung der Sicherheit der Einwohner aller Nationalitäten, die im Abstimmungsgebiet leben, getroffen. Die alliierten Truppen haben voll ihre Pflicht getan. Die jetzt einlaufenden Meldungen lassen eine wesentliche Besserung der Lage in den wichtigsten Zentren der Grubenreviere schließen. Die interalliierte Kommission hat an Ort und Stelle die notwendigen Rekrutierungsmassnahmen angeordnet, um die Rüden wieder aufzufüllen, die in der Polizei durch den Abgang polnischer Elemente entstanden sind. Sie hat dadurch der Bevölkerung die Verhüllung verschafft, die sie wünschte. Von irgend einer der interalliierten Kommission für Oberschlesien von anhängerlich zu leidenden Hilfe kann nicht die Rede sein. Gemeinten Sie, Herr Geschäftsträger, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

Hierzu bemerkt das W. T. B.: Die Darstellung der Note der französischen Regierung zeigt, daß man in Frankreich die wahre Lage in Oberschlesien nicht sehen will. Der Vorwurf der tendenziösen Verfälschung ist ebenso haltlos wie die Annahme, der Grund der Unruhen sei ohne Zweifel in den aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachrichten zu sehen. Es wird schließlich, daß von keiner deutschen Seite und von keiner deutschen Zeitung vor dem 1. Mai eine Meldung veröffentlicht worden ist, wie sie die „Oberschlesische Grenzzeitung“ am 1. Mai veröffentlichte. Wenn die „Oberschlesische Grenzzeitung“ die Meldung an Berliner Quelle zurückführen will, so ist das nur ein plumper Täuschungsversuch. Dazu kommt noch, daß die Meldung ganz offenbar nichts anderes war, als ein verabredetes Zeichen, um den plausiblen vorhersehenden Aufstand losbrechen zu lassen. Es wird weiter festgestellt, daß eine Besetzung der Lage in Oberschlesien leider nicht einzuleiten ist, sondern es ist noch wie vor dem größten Teile des Abstimmungsgebietes Herr der Lage. Nach wie vor liegt das wirtschaftliche Leben in Oberschlesien vernichtet. Nach wie vor ist die deutsch gesetzte Bevölkerung im östlichen Teile des Gebietes zunächst den Bedrohungen der Außändischen ausgesetzt. Die bisher von der interalliierten Kommission getroffenen Maßnahmen haben der oberösterreichischen Bevölkerung keineswegs die Verhüllung verschafft, die sie wünschte, da die interalliierte Kommission bis jetzt nicht in der Lage gewesen ist, den geschwächten Zustand wieder herzustellen. Am übrigen zeigt die Note, daß man in Frankreich jedes Einverständnis der Polen für die Besserung der Lage ablehnt.

Kortanto droht mit Gefahre deutscher Geiseln.

Der Führer der polnischen Außändischen in Oberschlesien, Kortanto, hat mit Hilfe der amtlichen Funkstation in Oppeln am 8. Mai den folgenden Funkspruch an den Reichsaußenminister gesandt:

Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß bewohnte Dörfer, leute und in Zivil gekleidete Reichswehrsoldaten den Vaterlandssoldaten aus Konstadt, ferner einen gewissen Gruber-Kanz und zwei andere Personen aus Konstadt, sowie den alten gebrechlichen Greis Szajacow aus Karlsruhe, Kreis Oppeln, als Geiseln verschleppt haben. Ich habe bis jetzt keine Geiseln genommen, weil ich Geiseln nehmen für einen barbarischen Brauch halte. Wir haben lediglich Gefangene abgeführt, welche mit der Waffe in der Hand angetroffen wurden. Sie werden menschlich behandelt. Ich lasse Eure Exzellenz wissen, daß, wenn die als Geiseln genommenen Polen nicht binnen 48 Stunden, d. h. bis zum Dienstag den 10. d. R. abends 18 Uhr standen in ihre Wohngemeinde zurückgebracht und als freie Leute behandelt werden, ich am Mittwoch die doppelte Anzahl der angeblichen Deutschen in den von unseren Truppen besetzten Gebieten als Geiseln werde freilassen.

Die deutsche Regierung lehnt es ab, mit dem Führer der Außändischen in Oberschlesien in irgendwelche Verhandlungen einzutreten. Der Funkspruch ist heute folglich dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln übermittelt worden, um von dort den Tatbestand festzustellen und mit Hilfe der interalliierten Kommission die von Kortanto angebrochenen Verhandlungen zu verhindern. Wenn aber Kortanto behauptet, er habe keine Geiseln nehmen lassen, so muß demgegenüber festgestellt werden, daß in zahlreichen Orten angebogene Deutsche Bürger von den Insurgenten als Geiseln festgelegt und verschleppt worden sind und noch festgehalten werden. Von der interalliierten Kommission, den alliierten Regierungen, sowie von der polnischen Regierung ist die Freilassung dieser Geiseln bereits vor drei Tagen gefordert worden. Am übrigen sind die Funktionen der Funkstationen der polnischen Regierung sich zur Verbreitung von Nachrichten aus dem Insurgentenlager zur Verfügung stellen. Auch hiergegen ist bei der polnischen Regierung vor einigen Tagen mit allem Nachdruck Einspruch erhoben worden.

## Die Lage im Aufstandsgebiet

muß nach den Meldungen, die bis gestern 9 Uhr abends in Oppeln vorlagen, nach wie vor als angespannter Zustand angesehen werden. Die Erregung in der Stadt ist groß, besonders unter den zahlreichen Flüchtlingen, die um das Landes ihrer zurückgelassenen Eigentums sehr besorgt sind. In Land und Hinterland sind wiederum Verhaftungen deutlich gesetzter Personen durch Außändische erfolgt. Aus dem Kreis Lauterbach wird die Beschlagnahme von

Fahrädern und großer Mengen Spiritus gemeldet. Die Angräushebungen dauern an, doch haben vielleicht politisch gesinnte Oberschlesier versucht, sich dieser Ausbeutung zu entziehen. In der Stadt Katowitz wurde von polnischen Anhängern ein Kraftwagen geraubt. In der Stadt Gleiwitz durchfahren bereits Kraftwagen mit polnischen Bewaffneten ungehindert die Straßen. Der Bahnhof Sonderzoll ist infolge der zähnen Beliegung durch italienische Truppen bisher nicht besetzt worden, dagegen stehen die Bahnhöfe in Gleiwitz und Thulitz in die Hand der Außändischen. Anfang der Woche des letzten Monats ist der Verkehr auf der Straße zwischen Gleiwitz und Oppeln unterbrochen.

Montag vormittag kam es in Oppeln zu einem bedauerlichen Vorfall. Ein von Polizeibeamten geführter Zug wurde auf dem Transporte von der ersten polnischen Wache um Hilfe angesetzt. Als er eine französische Patrouille um Hilfe anrief, mädeten die Franzosen ohne weiteres von ihrer Schußwaffe Gebrauch und feuerten in die Menge. Ein Kriegsinvalid wurde getötet und drei Personen schwer verletzt. Der kommandierende General von Oppeln hat mitgeteilt auf das Erreichen des genannten Bahnhofes ist der Verkehr auf der Straße zwischen Gleiwitz und Oppeln unterbrochen.

Auf Grund des Beschlusses der vorigen Verhandlung der deutschen Bevölkerung in Oppeln verhandelten gestern Vertreter der deutschen politischen Parteien mit der interalliierten Kommission in Oppeln. Nach Abschluß der Verhandlungen erhielten die deutschen Vertreter folgende Bekanntmachung:

Die politischen Vertreter der deutschen Bevölkerung wurden Montag von der interalliierten Kommission empfangen. Dem am Sonntag von der Verhandlung auf dem Platz gegebenen Auftrag entsprechend forderten die politischen Vertreter von der interalliierten Kommission, den polnischen Aufstand in fürchterlicher Art mit wirtschaftlichen Mitteln zu unterdrücken und mitzuteilen, welche Maßnahmen in dieser Richtung getroffen sind. Die interalliierte Kommission gab sehr erfreulichende Erklärungen ab und wies besonders darauf hin, daß von den Truppenverbündeten zur Unterdrückung des polnischen Aufstands in Oberschlesien der Oberste Rat beantragt worden seien. Außerdem gab es bekannt, daß der Oberste Rat in Paris den polnischen Aufstand verurteilt und kündigt erklärt habe, daß Karolino durch seinen verbrecherischen Aufstand die Entwicklung des Obersten Rates nicht beeinflussen kann.

## Ein Aufruf der interalliierten Kommission.

Die interalliierte Regierung und Plebisizionskommission erklären einen Aufruf an die oberösterreichische Bevölkerung, in dem es heißt: Die alliierten Mächte können in der Bevölkerung der in Oberschlesien vorsammenen Unruhen vollständig überzeugt. Ihre Entschließung wird dadurch nicht beeinflußt. Sie werden sich dabei ausdrücklich von den Ergebnissen der Abstimmung und der Beschlüsse des Friedensvertrages leiten lassen.

## Der Botschafterrat über Oberschlesien.

Haus meldet aus Paris: Der Botschafterrat setzte im Laufe des heutigen Vormittags die Prüfung der Maßnahmen fort, die dazu geeignet sind, die Ordnung in Oberschlesien wieder herzustellen und die Gewalt zu verhindern. Er beschloß, die Bevölkerung über den tatsächlichen Stand der Grenzregelungsfrage zu unterrichten. Gleichermaßen steht noch der Prüfung der Befreiung der polnischen Bevölkerung in Oberschlesien überlassen. Der Botschafterrat beschloß andererseits einen Schritt bei der polnischen Regierung zu unternehmen, um sie anzufordern, mit an der Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten und sich nach Kräften zu bemühen, die polnische Bevölkerung in Oberschlesien zu beruhigen. Der Botschafterrat hofft es für seine Ehrenlichkeit, seine volle Anerkennung auszuweisen für die Kaltblütigkeit und den Spontanität, welche die verbündeten Truppen bei den oberösterreichischen Unruhen bewiesen haben.

Wallace wohnt der Sitzung bei. Der Botschafter der Vereinigten Staaten teilte dem Botschafterrat mit, daß seine Regierung ihn aufgefordert habe, seinen Platz unter seinen Kollegen als halbwärtiges Vertreter der Vereinigten Staaten wieder einzunehmen. Jules Cambon sprach im Namen der Botschafter der Verbundesregierungen Wallace die Anerkennung aus, welche der Botschafterrat über seine erneute Teilnahme an seinen Arbeiten empfand.

## Das englische Unterhaus über die Unruhen.

Im englischen Unterhaus erklärte Unterstabschef im Auswärtigen Amt Harmsworth, die Lage in Oberschlesien sei ungelöst, doch würden Anstrengungen gemacht, um eine Wiederaufnahme der Arbeit in den Bergwerken zu erzielen. Die alliierten Regierungen erwarten die von den Soldatenabstimmungskommission zur Beilegung der Schwierigkeiten gemachten Vorschläge und seien befreit, die Ordnung wiederherzustellen und die Polizei durch lokale Rekrutierung zu stärken. Die polnische Regierung sei aufgefordert worden, die Grenze zu schließen und jede Weihrauch- und Ermutigung ihrer Nationalitäten zu verbünden.

Lord George erklärte, es sei ein sehr ungünstiger Zwischenfall, der gerade in einem Augenblick eintrete, wo die deutsche Regierung eine Erklärung in der Entwaffnungstage frechen soll. Wir sind im Begriffe, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um einen Druck auf die polnische Regierung auszuüben.

## Deutschland duldet den italienischen Truppen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, hat Reichsminister Dr. Simons dem italienischen Botschafter Graffigna den Dank der deutschen Regierung zur Haltung der italienischen Truppen in Oberschlesien ausgesprochen. Der Minister hat den Botschafter erlaubt, den Dank der italienischen Regierung zur Kenntnis zu bringen.

In einer großen Anzahl der sozialdemokratischen Fraktion im preußischen Landtag wird die preußische Staatsregierung gefragt, was sie zu tun gedenke, um Leben und Gesundheit der von den polnischen Insurgenten schwer gefährdeten deutschen Bevölkerung in Oberschlesien zu schützen.

Der deutsche Reichstagsabgeordnete in Warschau hat in einem Schreiben an die polnische Regierung Protest eingereicht gegen die Solidaritätsdeklaration polnischer Beamten mit den Außändischen.

## Die Stellung der polnischen Regierung.

Gestern fand in Warschau eine Konferenz der Parteiführer mit dem Ministerpräsidenten Witold Stach. Witold Stach und die Parteiführer mit dem amtlichen Material über-

Die Bewegung in Überseelonen bekannt. Wie politische Regierung betrachtet es als ihre bringende Aufgabe, so schnell wie möglich eine Verbindung der Gewerbe und die Wiederkehr normaler Verhältnisse in Überseelonen herzustellen. Dazu ist eine Beschleunigung der endgültigen Entscheidung über Überseelonen unabdingt notwendig. Ein bewaffnetes Konflikt mit Deutschland liegt durchaus nicht in der Absicht der politischen Regierung.

In den Bölen finden Volksversammlungen zur Propaganda der polnischen Überseelonen statt, in denen Entschließungen gefasst werden, die schlicht mit dem offiziellen Standpunkt der polnischen Regierung in Einklang zu bringen sind. In seiner Entschließung der Beamten des Arbeitsministeriums s. V. wird nicht nur aus moralischen und materiellen, sondern auch aus artifizieller Unterhaltung der Intergenten aufgerufen. Ferner wird der Ministerpräsident ermahnt, selbst vor einer bewaffneten Einmischung nicht zurückzuschreiten.

## Berücksichtigung des Friedensschlusses mit Amerika?

Der unglaubliche Zustand, daß die Vereinigten Staaten seit nunmehr zwei vollen Jahren nach Abschluß des Friedens mit uns und der Entente mit Deutschland sich im Kriegsstande befinden, hat uns bisher nicht stark bedrückt. Der Grund liegt darin, daß wir annehmen zu dürfen glaubten, der neue Präsident der Union würde mit einem Gedankenspiel nachholen, was Wilson verloren hat. Sicher hat uns der Friede mit Frankreich, England und Italien mehr Schaden zugefügt als das völkerrechtliche Vakuum zwischen Berlin und Washington. Wenigstens solange als noch die Hoffnung bestand, daß der Friede mit Amerika, der ohne materielle Schwierigkeiten geschlossen werden kann, wenn es erst so weit sein würde, schnell unter Tisch und Tisch gebracht werden könnte. Mit dem Amtsantritt Hardings, dessen Vertreter Boyd und Wallace aus der Wiederaufmachungscommission bzw. der Botschafterkonferenz ausgeschieden waren, schien diese Berechnung an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Der deutsche Vermittlungsvorschlag hat nun aber, wenn nicht alles trügt, einen Umschwung herbeigeführt, der alle Kombinationen und Hoffnungen, mit den Vereinten Staaten zu einem schnellen und formellen Friedenschluß zu kommen, über den Dänen wirft. Wie Deuter aus Washington meldet, beantragten einige Führer des Repräsentantenhauses einen Antrag auf Vertragung der Vermittlung über die im Senat angenommene Resolution Knob eingubringen. Als Grund wird die Notwendigkeit angeführt, erst einmal die aus dem Kriege hervorgegangenen größeren Probleme sich ausstreifen zu lassen.

Wie es steht, soll dieser Plan, der sich nicht gerade durch Arbeit auszeichnet, den Fall nicht nur der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, sondern auch den des Präsidenten gefunden haben. Welche Einflüsse am Werk geweisen sind, um dem sich in der Annahme der Resolution Knob im Senat befindenden Willen, mit Deutschland zu geordneten Verhältnissen zu kommen, umzusteuern, entzieht sich unserer Kenntnis. Immerhin geht man wohl kaum in der Annahme fest, daß gewisse wirtschaftliche Vereinbarungen hinter den Kulissen auch in amerikanischen Kreisen zu der Auffassung geführt haben, daß zunächst einmal abgewartet werden müsse, wie sich die deutsche Regierung an dem Londoner Ultimatum stellt. Vorläufig scheint in Washington die Auffassung wieder vorzuherrschen, daß nur die Einheit der wirtschaftlichen Front gegen Deutschland die Gesundung des übrigen Welt herbeiführen könnte. So ist vielleicht auch die Wendung zu verstecken, wonach die größeren Probleme, die aus dem Kriege hervorgegangen sind, erst erklärt werden müssten. Wir glauben, aber daß das Bögen Amerikas, mit Deutschland Friede zu schließen, nur das Gegenteil, daß völlige wirtschaftliche und politische Chaos in Deutschland und später auch sonstwo herbeiführen wird.

## Das deutsche Reparationsgesetz.

Im englischen Unterhause fragte Rennoworth, ob das deutsche Reparationsgesetz in Kraft bleiben werde, falls die angestrebte Regelung zu einem befriedigenden Abschluß gelänge.

Lord George erwiderte, er müsse erst sehen, wie es arbeite. In Beantwortung weiterer Anfragen erklärte Lord George, er könne keine Antwort ertheilen, bevor er wisse, daß die deutsche Regierung die Bedingungen angenommen habe.

## Die Entschließung Knob.

Nach einem Radiotelegramm der "Chicago Tribune" aus Washington herrsche im Senat große Niedergeschlagenheit infolge der Zurückstellung der Entschließung Knob. Einige Mitglieder des Senats würden sich wahrscheinlich in heftigen Kritiken gegen den Präsidenten Harding und den Staatssekretär Hughes ergeben, der zusammen mit seinem Hauptstützen Parteifreund, dem Handelssekretär Hoover, als bestimmende Persönlichkeit in der auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten betrachtet wird.

## Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Henning.

Herr Ehrenberg nahm seinen Hut: „Ich habe nicht Lust, mich noch länger von Ihnen belästigen zu lassen.“

„Stecken Sie!“ Paul fuhr herum, „und legen Sie nicht jedes Wort auf die Goldwage. Sie werden selbst zugeben, daß diese Summe in gar keinem Verhältnis steht zu —“

„Was hatten Sie denn gedacht? Die Sache lädt sich doch besprechen. Man braucht doch nicht gleich aus der Haut zu jagen.“

„Na, also!“ In Pauls regte sich in der Tat etwas wie Galgenhumor. „Was ich mir gedacht hatte? Nun — etwa ein bis höchstens gehäuft.“

„Ausgeschlossen!“

„Wie? Wollen Sie denn drinnen gleich am ersten Tage Herrn Morgan oder Herrn Rockefellers Konkurrenz machen?“

„Warum nicht?“ Der Nebelkant ging auf Pauls Ton ein. „Vor allen Dingen möchte ich mal auf geradem Weg gehen, die weniger dunkel sind als meine bisherigen.“

Dagegen läßt sich nichts einwenden. Sie wollen elektrisches Licht haben anstatt der Gaslat, die Sie bisher gebräuchten.“

„Dawoh! Man verbrennt sich weniger leicht die Finger.“

„Gut, also! Einigen wir uns auf die Hälfte. Hünftausend zwanzigtausend. Das ist aber das Neuerste. Einverstanden?“

Herr Ehrenberg nickte still: „Ja, muß wohl. Und — ich danke Ihnen.“

„Reine Ursache! Gleich ist Geistig. Wenn sehen wir uns das letzte Mal?“

„In dem Augenblide, wo ich das Geld in Händen habe.“

„Guten Abend.“

„Auf Wiedersehen!“

Herr Ehrenberg verneigte sich tief und verneigte sich.

Paul lachte noch und lachte schallend, als er herausfuhr:

## Das Kapital unserer Botschaften.

Die umfassenden Botschaften in der Weltzeitung unseres Patriotes haben natürlich auch die wichtigsten unserer Botschaften grundlegend berücksichtigt. Im Oktober 1919 hatte eine Mitgliederversammlung des „Hauptvereins deutscher Botschaften“ in Berlin eine „Auslandsabteilung“ beschlossen, den Verband in eine beim Deutschen Reichsrat im „Ausland“ zu errichtende „Auslandsabteilung“ umzuwandeln. Schon damals aber zeigten sich Stimmen, die es für richtiger hielten, den Hauptverein als solchen bestehen zu lassen. Man war sich natürlich darüber, daß das alte Ziel, die Förderung der deutschen Kriegsflotte, nicht weiter verfolgen lassen und daß es Hauptaufgabe sein würde, für die deutschen Seetaktiken die Wiederbesetzung der deutschen Handelsflotte und die Förderung der deutschen Weltwirtschaft einzutreten. Erstaunlicherweise ist es der Hauptleitung gelungen, einen großen Teil der wertvollen Auslandsbestrebungen zu den Vorbergen des deutschen Gesamtdeutschlands zu übertragen. In Deutsch-Oesterreich hat sich die alte Unabhängigkeit bewahrt, auch die Deutschen Neubauungen sind aufrecht erhalten. In der Tschechoslowakei, Jugoslawien, in den Niederlanden und Spanien soll man, die alten Beziehungen bald wieder neu beleben zu können. Sehr rührig erwähnen sich die spanischen Freunde. Aus der Schweiz sind ebenfalls Zusagen zu weiterer Mitarbeit eingetroffen. Als berichtet können, auf Zeit wissenschaftliche Beziehungen in Luxemburg, Frankreich und Russland gelten. Ein ergiebiges Arbeitsfeld bietet Südamerika. Dort hat die Studiengesellschaft der deutschen Flotte bei den Landesfürsten möglichst Widerhall geweckt. Regattenkapitän Bodammer hat persönlich an einer Reihe wichtige Anteilnahme gefunden. Vom Flottenverein in Bahia wurde ja bekanntlich die erste Anregung für die Gründung des „Kriegerbundes der Auslandsdeutschen“ gegeben. Auch Mittelamerika, Berlin und Niederländisch-Indien haben ihre Sympathien bewiesen. Unterstützung findet die Arbeit auch daher von den leitenden Stellen, insbesondere vom Chef der Marineleitung, sowie vom Reichsminister des Auswärtigen. So bleibt sich immer mehr der Gedanke, von der Verschmelzung des Hauptverbandes mit dem See-Verein Abstand zu nehmen. Selbstverständlich wird der Hauptverband im engen Verein mit seinem Auslandsabteilung, dem Deutschen See-Verein, arbeiten. Eine Arbeitsgemeinschaft besteht, ebenfalls mit dem schon erwähnten „Kriegerbund der Auslandsdeutschen“ und mit dem Verein für das Deutsche im Ausland. Mit diesen Verbänden gemeinsam wird ein Nachrichtenblatt herausgegeben, das sehr wertvolle wissenschaftliche propagandistische u. unterhaltsame Beiträge enthält. Diese hoffnungstreudige Weiterarbeit einer der bekanntesten vaterländischen Organisationen ist ein wertvolles Zeichen dafür, daß alle Schicksalsläude unserer Weltvölker nicht brechen können: den deutschen Geist.

## Die Erforschung des „Ustania“-Schwindels.

Siebzehn Jahre sind jetzt dahingegangen, seitdem die „Ustania“ durch einen Unterseeboot versenkt wurde, und man kann sagen, daß kein anderes Ereignis der Kriegszeit so einer so leidenschaftlichen Propaganda gegen Deutschland ausgenutzt worden ist. Man hieß das Schiff als ein barfüßiges Passagierschiff hin und erklärte die Verlängerung als ruchloses Frauen- und Kindermord. Die bestimmte Erfahrung von deutscher Seite, daß die „Ustania“ ungeheure Mengen von Munition an Bord gehabt habe, und der Bericht des U-Boot-Kommandanten, daß der Dampfer durch eine im Schiffsinneren erfolgte Explosions zum Sanken gebracht worden sei, wurden als Lügen bezeichnet. Aber die Wahrheit ist doch nun endlich an den Tag gekommen. Der bekannte Zoologe der Berliner Universität Prof. Deichmann macht in der „Deutschen Politik“ auf eine Erklärung aufmerksam, die der frühere New Yorker Hafenkollektor Dubois Field Malone während der Wahlkampagne für den jetzigen Präsidenten Harding abgegeben hat. Nach einer Meldung der „Advertiser aus dem Nordosten“ (Portland, Oregon 11. 2. 20.) vom 4. November 1920 versichert Malone in einer Wahlrede, die „Ustania“ hätte, als sie von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, 4200 Alten Patronen für die englische Artillerie an Bord gehabt, und insgesamt seien in diesen Alten nahezu 11 Tonnen schwarzen Pulvers enthalten gewesen. Malone hatte sich bereits in den Voraus der gegen den Senator La Follette wegen der Bedeutung von Munitionstransports durch die „Ustania“ geführt wurde, als Entlastungssache gemeldet, was aber nicht verworfen worden. Da Follette verlangte in dem Prozeß, daß der Bericht des New Yorker Hafenkollektors über die Ladung der „Ustania“ vorlegt werde, die Musterung aber verweigerte die Herausgabe dieses Geheimberichtes. „Süßfüßiger habe ich“, sagte Malone, „den betreffenden Bericht über die „Ustania“ angefertigt, da ich in meiner Eigenschaft als Hafenkollektor die Ladung des Dampfers untersucht habe.“ Es kann also kein Zweifel mehr darüber obliegen, daß ungeheure Mengen von Munition und Pulver sich an Bord der Ustania befanden.

der Treppen war; dann ging er zum Fenster und sah ihm nach.

„Oh, pfui! Wie gräßlich! Wie schmutzig! Wie niedrig und gemein!“

Er griff mit der Hand nach dem Halse und riß an seinem Kragen, als würde ihn etwas.

Dann nahm er Stock und Mantel und verließ das Haus.

12 Kapitel.

Gretchen Hermann war mit den Vorbereitungen zu ihrem künftigen Eheglück beschäftigt.

Der Kontakt mit dem Operettentheater war gelöst, und so konnte sie schon, vom frühen Morgen angefangen, jede Stunde des Tages für sich verwenden.

Sie machte Spülküche, half zur Schneiderin, beschäftigte immer wieder mit neuen Interessen die bereits gesetzte Wohnung, kaupte hier und da noch ein Möbelstück, das sie zu schätzen wußte, und hatte alle Hände voll zu tun, so daß sie sich für Gretchen oft nur eine knappe halbe Stunde überdrüssig hatte.

So entging ihr denn auch die eigentlich nötige Ruhe, die den Traum schon seit Wochen quälte und ihr seitwörtlich schon arg mitgenommen hatte. Sie schätzte geschätzliche Auseinandersetzungen und die Regelung ihrer Vermögensabschläge vor, um seine wiederholte langjährige Kündigung von Berlin zu motiverieren, und vermied, auch wenn er in Berlin war, ein längeres Aufenthalt mit ihr, als höchstens er irgend welche Fragen und Besprechungen mit ihr, die sich auf die Zukunft beziehen konnten.

Durch Zufall hatte sie erfahren, daß er noch einen letzten Besuch bei Seiner Durchlaucht gemacht hatte, um ihn für die nicht standesgemäße Heirat zu gewinnen. Er war zu diesem Zweck nach Huskau gereist, wo der Fürst sich aufständig aufhielt, und Gretchen erwartete nun mit Ungeduld und der freudlichen Spannung seines Rücktritts.

Er kam, und Gretchen war geradeaus aufgetaucht über sein Aussehen: blass, überdrückt, mit hohem Haar und lächerlich glänzenden Augen trat er bei ihr ein, ließ sich in einen Sessel fallen und bat zunächst nur um etwas zu trinken.

Gretchen brachte ihm Wein und Kognac, gab ihm seine

Hand, denn der Weise, der die Befürchtungen beruhigte, und die und die Freunde in einem offiziellen Bericht in Berlin, hat sich darüber gehoben. Die mit allen Mitteln durchsetzte Vertheidigung der Ustania ist nur ein Mittel in der langen Kette der unerhörten Irreführung der öffentlichen Meinung, wie sie in Amerika betrieben wurde. Wenn der Bericht über die Millionen Regierung als gefälscht, ehrliche Arbeit offenbart wird, zeigt Malone, wie die Welt erkennen, daß keine andere Regierung so in einer alliierten Unterdrückung und Geheimnisraum dem Volk gegenüber steht gemacht hat. „Es hat unsere Empfehlungen, so hat Schumann ihnen, die uns bestätigen, wenn wir diese Erfahrung lesen, nachdem die Vertheidigung ihres Dienstes gegen unser Volk auf das späteste gegeben hat. Sicherlich, in dem großen Revolutionsprozeß vor der öffentlichen Meinung der Menschen gehen Millen in eine der Wahrheit nachdrücklich gelehrter Dienst verloren. Ich kann denn auch mit Gewissheit meilen, daß die Großkreuzfahrt Nordamerikas nach Malones Erfahrung a. L. mit starken Ausdrücken gegen die Vertheidigung durch das Regierung im Fall „Ustania“ protestiert hat.“

## Die Bedeutung der Ernährungswissenschaft.

Gerade in Zeiten der Gefahr und der Bedrohung ist die Bedeutung eines Fachs ein besonders hoher. Um zur Erhaltung und Eröffnung der Gesundheit in kurz bestimmt geprägt. Deutsches Ernährungswissen kommt es in erster Linie auf die Erziehung an. Deutsches Ernährungswissen ist die erstmals vor der Weltkrieg erzielte Erfahrungswissenschaft, die größte Bedeutung für uns. Dafür aber hat man ihr bisher an den möglichen Stellen noch keine Bedeutung geschenkt. Das bedingt einer der herausragendsten Vertreter dieser Erfahrungswissenschaft, der Berliner Physiologe Prof. Dr. Max Rubner in einem Aufsatz der „Naturwissenschaften“, in dem er die Bedeutung der Ernährungswissenschaft in Deutschland behandelt. Die Erörterungen dieser Vorlesungen geben nur bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, als man die chemische Zusammensetzung von Tier und Pflanze näher festgestellt hatte und Julius v. Melle die erste „Ernährungstheorie“ fand. Die Ernährungswissenschaft hat zuerst aus diesen Ergebnissen großen Nutzen gezogen, indem sie die Bodenfruchtbarkeit vervielfachte und rationelle Ernährungsmethoden für die Bevölkerung einführte. Auch in der Ernährung konnten die Erkenntnisse erstaunlich geheiligt werden. Nicht minder eindrucksvoll erwies sich die Ernährungswissenschaft für den Menschen selbst. Rubner konnte ein durchgreifendes Schutz gegen verderbliche und verfaulende Nahrungsmittel geschaffen werden. Man erkannte eine Reihe von Nahrungsmitteln als Nahrungsmittelkrankheiten, besonders in den reich und missgebundenen Ländern, und in der Bekämpfung von Krankheiten föhrte die Ernährungsschule zum Studium der Ernährung und ihrer wissenschaftliche Erforschung bereitgestellt, und eine der großartigsten Stiftungen dieser Art ist die Carnegie Institution of Nutrition in Boston. Boston erhält im kommenden Jahre ein Institut für Ernährungswissenschaft. In Deutschland fehlt es bisher an jedem künstlichen Interesse für die Fragen der Ernährungswissenschaft überhaupt.“ sagt Rubner, „ja, man kann sagen, daß es momentan in der Kriegszeit an jeder amtlichen Führung mit der deutschen Ernährungswissenschaft gefehlt hat. Diese ablehnende Haltung ist auch im Ausland nicht unbemerkt geblieben und als unverträglich bezeichnet worden. Sofig anders war die Sache während des Krieges bei der Entente. Man hat die besten wissenschaftlichen Kräfte als einflussreichste Berater für die Ernährungsfrage herangezogen und aus deren Urteil die Ernährungspläne mit Nahrungsmitteln aufgestellt. Vielleicht dürfen wir hoffen, daß doch noch eine neue Ära anbricht, in der das Gefühl durchdringt, daß die Ernährungsforschung im Allgemeinen wie die Ernährungswissenschaft im Speziellen ein wichtiges künstliches Problem darstellt und daß es keinen besseren Weg zur Erfahrung gibt, als die Pflege der Wissenschaft um ihrer selbst willen.“

Die Bestellung auf das „Mieser Tageblatt“ ist nicht an einen bestimmten Termin gebunden, kann vielmehr mit jedem Tag erfolgen. Alle Postanstalten, Frachterinnen und unsere Geschäftsstellen (Miesa, Goethestraße 59, Fernsprecher 20) nehmen täglich Bestellungen entgegen.

Über die Sten., die fast und feucht und von tiefen Furchen durchzogen war.

Trotzdem versuchte er, sie über seine verzweifelte Stimmung hinwegzutun, indem er ihre Hand nahm, sie an die Lippen zog und mit einem gespannten Lächeln und mühsam gehemmten Interesse nach tausend gleichgültigen Dingen fragte, von denen er wußte, daß sie augendlich ihres Bedeutungsbildes.

Aufdrücklich vermochte sie die Ungewißheit nicht länger zu ertragen und fragte vorsichtig nach dem Erfolg seiner Reise.

Gretchen richtete sich auf und versuchte den Gleichgültigen zu spielen, drohte es aber nicht über sich, ihr dabei in die Augen zu sehen.

„Gretchen!“ begann er, „Du weißt ja: diese lächerlichen Vorurteile! Sicherlich ist es dem Fürsten auch in der Tat nicht möglich, sich, selbst, wenn er wollte, über diese lächerlichen, längst veralteten Haushalte hinwegzusehen. Ich habe natürlich wenig oder gar nichts erwartet.“

Gretchen suchte ihn zu trösten: „Was stimmt uns auch lächerlich der Fürst! Wir werden auch ohne ihn leben und glücklich sein.“

„Ja, Gewiß — natürlich. Du hast ganz recht.“ er logte es in höflichem Tone, als wollte er sich selbst bestimmen durch seine Worte, während man es ihm anmerken konnte, daß er in Wirklichkeit ganz anders dachte. „Und — wir müssen doch auch einmal ganz ruhig und ruhiglich denken. Redde dir, Maria. Nicht mehr! Das heißt Du doch ein!“ Maria kann eben nicht von der Liebe allein leben. Sie und beide an das Leben auf großer Höhe gewöhnt, auch Du in den letzten Jahren.“

„Ja, werde mich einschließen lassen. Ja habe es ja sehr noch um mich müssen.“

„Du bist, Maria.“ er lächelte wieder über sein Gesicht und stellte sie direkt. „Du vergißt aber, daß Maria lange, große Tage für mich.“

„Doch, natürlich!“ lächelte sie erfreut und einem kleinen Lächeln, „ein paar Minuten kann ja.“

„Sei du mir nicht böse, Maria.“ sie gab ihm einen Kuss und lächelte ihn dann lächelnd und fröhlich an. „Du bist ein guter Mensch.“